



Gottesdienst zum Mitnehmen

16. Juni 2024

Wir feiern in unserer Kirche und zu Hause

Am Beginn jedes Gottesdienstes steht ein Wunsch: Gott möge bei uns sein! Und neben unserem Wunsch sein Versprechen: *„Dort, wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin auch ich mitten unter ihnen.“*

Und so feiern wir mit unseren Wünschen im Herzen und mit Gottes Versprechen vor Augen: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir singen: „Du hast uns Herr gerufen“ EG 168,1-3

Wir beten

Gott, Du kennst alle meine Wünsche, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen.

Nicht immer gelingt es mir, andere Menschen mit zu bedenken, wenn ich mir etwas wünsche. Was würde es für sie bedeuten, wenn sich mein Wunsch erfüllt?

Nicht immer gelingt es mir, an meinen Wünschen festzuhalten. Zu schnell verliere ich die Hoffnung.

Nicht immer wende ich mich an dich, wenn ich mich nach etwas sehne. Ich suche mein Glück in dieser Welt und in ihren Versprechungen anstatt dir zu vertrauen.

Schenke mir heute neu die Zuversicht, dass meine Wünsche wertvoll und wichtig sind. Schenke mir neu die Weitsicht, auch auf andere und ihre Wünsche zu achten. Schenke mir neu den Mut, auf dich zu vertrauen und zu glauben, dass du diese Welt in deinen Händen hältst und mich leitest.

Amen.

Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel

Stellen Sie sich einmal vor, es wäre wie im Märchen. Es kommt eine gute Fee und schenkt Ihnen drei Wünsche! Was würden Sie sich wünschen? Im Märchen geht das mit dem Wünschen meist gut aus. Im richtigen Leben kann ich mir das aber schwer vorstellen: Was wäre, wenn sich all unsere Wünsche einfach so erfüllen würden? Was würde passieren, wenn sich Wünsche widersprechen? Oder wenn da jemand einen Wunsch hat, der einem anderen schadet? Da ist es mir doch lieber, die gute Fee bleibt im Märchen und unsere Wünsche unerfüllt.

Jesus erzählt seinen Jüngern auch eine Geschichte, in der es um jemanden geht, der ganz dringend etwas wünscht. Die Erzählung steht im Lukasevangelium im 11. Kapitel:

Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht, es ist schon finster und alle schlafen, geht ihr zu diesem Freund und sagt: ›Bitte, leih mir doch drei Brote! Ein Bekannter hat auf seiner Reise bei mir haltgemacht. Ich habe nichts im Haus, was ich ihm anbieten kann.‹ Aber von drinnen kommt die Antwort: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹

Das sage ich euch: Schließlich wird der Freund doch aufstehen und ihm geben, was er braucht – wenn schon nicht aus Freundschaft, dann doch wegen seines unverschämten Drängens.“

Aber in dieser Geschichte kommen ja gar keine Wünsche vor! Das haben sich vielleicht ein paar von Ihnen beim Lesen gedacht. Hier geht's doch um etwas anderes. Hier geht's um

eine Bitte. Darum, dass einer etwas braucht. Ich finde aber, dass unsere Wünsche und Bitten viel miteinander zu tun haben. Eine Bitte ist doch eigentlich nichts anderes als ein Wunsch – ein Wunsch an jemanden Bestimmten. Deswegen ist es vielleicht auch einfacher sich etwas zu wünschen, als um etwas zu bitten. Denn wünschen kann man sich in seinem Herzen eigentlich alles. Auch wenn ich mich nicht immer traue, alle meine Wünsche auch auszusprechen. Aber, wenn ich um etwas Konkretes bitte – dann weiß ich auch: Da gibt es ein Gegenüber, jemanden den ich darum bitte. Und so überlege ich auch gleich: Ist meine Bitte auch in Ordnung, auch angemessen? Mir wäre das zum Beispiel extrem peinlich, wenn ich mitten in der Nacht bei einem Freund anklopfen müsste, um ein Brot. Ich weiß nicht, ob ich mich überwinden könnte nur wegen eines überraschenden Besuchs. Das ist doch ziemlich unverschämt. Und deswegen könnte ich das eben nicht, ich würde mich tatsächlich zu sehr schämen.

Das ist doch ein wichtiger Unterschied zwischen Wünschen und Bitten. Um etwas bitten, das braucht Überwindung. Wenn ich eine Bitte ausspreche, dann zeige ich auch, dass ich bedürftig bin und es nicht alleine schaffe. Das fällt mir selbst manchmal sehr schwer, denn ich bin nicht gern auf andere angewiesen.

Und auch wenn ich es jedes Jahr wieder sage, dass es selbstverständlich ist und regelmäßig vorkommt, dass bedürftige Konfirmandinnen und Konfirmanden für die Konfi-Freizeit finanzielle Unterstützung bekommen, merke ich trotzdem: Es ist den betroffenen Eltern meist peinlich. Wie einfach wäre ein Wunsch an die gute Fee: Bitte mach, dass wir genug Geld

haben! Wie schwer ist im Vergleich die Bitte: Wir brauchen Unterstützung. Genauso wie manche kranke Menschen sehr lange ihre Symptome verbergen. Dabei könnte man im Anfangsstadium vielleicht noch helfen! Wie einfach wäre da der Wunsch an die gute Fee: Mach mich gesund. Wie schwer sind das Eingeständnis und die Bitte: Ich brauche Hilfe, mir geht's nicht gut.

Dabei erzählt Jesus die Geschichte im Lukasevangelium gerade nicht, um zu sagen: Sei nicht wie dieser Mensch, der in der Nacht seine Freunde aus dem Bett jagt. Plane besser, lass andere schlafen und schau gefälligst, dass du auf jede Überraschung vorbereitet bist. Zeig keine Schwäche, keine Blöße! Jesus spricht gar nicht über uns Menschen. Er spricht von Gott.

Jesus zeigt mit seinen Worten, dass uns vor Gott keine Bitte peinlich sein muss. Dass wir uns für unsere Hilfsbedürftigkeit nicht schämen müssen. Dass jeder kleine und große Wunsch von Gott gehört wird, wenn er ihn auch nicht immer erfüllen kann. Gott ist für uns dieser Freund, der in der Nacht aufsteht und an die Tür kommt. Der nicht die Ohren verschließt und die Augen wieder zu macht. Der uns nicht davonjagt mit unseren unverschämten Bitten, sondern uns geben möchte, was wir brauchen. Weil wir eben nicht irgendwer sind für Gott, sondern er uns kennt und liebt. Uns versteht und helfen möchte.

Direkt vor dieser Geschichte steht in der Bibel das wohl bekannteste Gebet der Christenheit, das Vaterunser. Und damit ist auch endgültig klar, dass es in dieser Geschichte eben nicht ums Wünschen geht, sondern ums Bitten – darum Gott im Gebet zu bitten.

Während ich Wünsche eben einfach so ins Universum schicken kann, ist Beten ein Beziehungsgeschehen. Bei Gebeten geht es nicht nur darum, dass sie erfüllt werden, sondern, dass wir gehört werden. Gott ist eben keine gute Fee, er ist etwas viel besseres: Ein guter Freund, vor dem wir uns für nichts schämen müssen. Wenn wir beten, dann erinnern wir uns daran, dass wir Gott unseren Vater nennen dürfen und wir seine Kinders sind. Wenn wir beten – und auch das unterscheidet sich vom Wünschen – dann zeigen wir auch Dankbarkeit, gestehen unsere Schuld und bitten um Vergebung. Und dieses „Gott bitten“ ist auch gar nicht automatisch unterwürfig, schließlich können Gebete auch trotzig und widerständig sein. Wir bitten Gott noch immer stur um Frieden, wenn er auch noch so unmöglich scheint. Wir flehen inständig um Hoffnung, inmitten der größten Verzweiflung. Weil wir Gott durchs Beten bei seinen Versprechen festhalten und glauben: Gott will keinen Krieg, keinen Schmerz, keinen Tod. Gott will das Leben.

Beten lebt vom Du, vom lebendigen, liebevollen Gegenüber. Da ist ein Gott, mit dem ich diskutieren und streiten kann und vor dem ich mich niemals schämen muss. Ein Gott, der mich annimmt mit aller Schwäche und Schuld und mich gleichzeitig sieht mit meinen vielen Gaben und Talenten. Ein Freund, der mir auch noch mitten in der Nacht die Tür öffnet. Zu dem ich immer kommen kann und der nicht erst dann magisch erscheint, wenn es das Märchen oder mein Glück so will. Deswegen kann die gute Fee mir auch weiterhin gestohlen bleiben, mit ihren drei Wünschen. Denn ich habe und glaube an einen Gott, der nicht all meine Wünsche, aber all seine Versprechen erfüllt. Amen.

Wir singen: Herz und Herz – EG 251,1-3

Wir beten miteinander und füreinander

Guter Gott, wir wünschen uns Frieden: Frieden in den Kriegsgebieten und Frieden bei uns hier im Ort, in der Stadt, in unseren Familien. Guter Gott, wir wünschen uns, dass alle Menschen genug zu essen haben und gut leben können. Guter Gott, wir wollen nicht zu viel an unsere eigenen Wünsche denken, sondern uns auch für andere Menschen einsetzen und nach den Wünschen unserer Mitmenschen fragen. Wir selber wollen zum Geschenk für einsame und kranke Menschen werden. Guter Gott, du hörst unsere Bitten und kennst unsere Wünsche. Begleite uns und sei du bei uns und allen Menschen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Mit seinen Worten beten wir zu dir: *Vater unser im Himmel...*

Geht gesegnet und behütet:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen: „Du hast uns Herr gerufen“ EG 168,4-6

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat aus der Mitte der Familie und unserer Gemeinde für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von Frau **Livia Riepl**. Sie war im 78. Lebensjahr und hat in der Neubaugasse gewohnt. Der Nachruf ist am Sonntag, 23.6. im Gottesdienst.

Zum 50. Jubiläum der standesamtlichen Hochzeit feiern am Freitag, 14.6. um 15.00 Uhr **Theresia** (geb. Kapuy) und **Helmut Pwalik** ihre kirchliche Hochzeit in der Evangelischen Kirche in Gols. Das Brautpaar wohnt in Wien.

Ihre kirchliche Hochzeit feiern am Samstag, 15.6. um 13.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Gols **Marion Allacher** und **Lukas Wurm**. Das Brautpaar wohnt in der Triftgasse.

Themenabend am Montag, 17.6. um 19.00 Uhr im Feuerwehrhaus Neusiedl, Satzgasse 9. Thema: Ukraine, was nun? Referent: Prof. Dr. Mangott (Uni Innsbruck).

Den nächsten „Gottesdienst zum Mitnehmen“ gibt es wieder in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen

Sonntag, 16.6. - Diasporafest

9.00 Uhr in Gols mit Pfarrerin Ingrid Tschank und Pfarrerin Iris Haidvogel. Der Gottesdienst wird mit Diözesankantor Christiaan van de Woestijne als Wunschkonzert gestaltet. Die Gottesdienstbesucher entscheiden, welche Lieder gesungen werden.

Ab 10.00 Uhr Fest im Hof des Gemeindezentrums mit der Blasmusikkapelle und der Volkstanzgruppe Gols. Für die Kinder gibt es wieder Attraktionen. An diesem Sonntag findet in Tadten und Neusiedl kein Gottesdienst statt.

Sonntag, 23.6.

9.00 Uhr in Gols mit Diamantener Konfirmation (Jahrgang 1950) und Feier des Hl. Abendmahls, Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Neusiedl, Diakon Oliver Könitz

Sonntag, 30.6. – 20 Jahre Diakoniezentrum

10.00 Uhr Festgottesdienst zum Jubiläum „20 Jahre Diakoniezentrum Gols“ in der Evangelischen Kirche Gols, Predigt Direktorin Maria Katharina Moser, Liturgie Pfarrerin Ingrid Tschank und andere, Gesangsverein Berghoamat aus Bad Goisern. An diesem Sonntag ist kein Gottesdienst um 9.00 Uhr.

Evangelische Gottesdienste im Fernsehen

Sonntag, 16.6., 9.30 Uhr von der Emberger Alm/Osttirol, ZDF

Sonntag, 23.6., 10.00 Uhr Erding, BR